

Jutta Fraunholz

Emily Dickinsons „Tomes of Solid Witchcraft“

Untersuchungen zur Genese eines Codes in
Dickinsons Gedichten

Wilhelm Fink Verlag

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	7
1. Der Kontext: "A Letter always feels to me ..."	23
1.1. "The Flood Subject": Eine Einführung in die Bedeutungsdimensionen des Unsterblichkeitsbegriffs in Dickinsons Briefen.	25
1.2. "It is to us the Nile": Der Tod als Grenze in Dickinsons Briefen.	55
1.3. "Our finitude becomes our omnipotence": Die Bedeutung des groß- und des kleingeschriebenen Lebens in Dickinsons Briefen.	65
1.4. "The mighty word": Dickinsons theoretische Reflexionen über die Aussagekraft des richtig plazierten Wortes.	78
2. Ein theoretischer Exkurs	88
Die Funktionen der Metonymie und der Metapher bei Jakobson, Eco, Lacan und Ricoeur.	88
3. Die Dekonstruktion der Metapher: "The Word made Flesh"	113
3.1. Die Verselbständigung der in der Eucharistiemetapher enthaltenen Metonymien entlang des Wortbegriffs in Dickinsons Gedichten.	114
3.2. Der zwischen Seinsmangel und anderem (<i>l'Autre</i>) alternierende Lebensbegriff, die daran geknüpften Metonymien und die Grenzen der Metapher.	145

3.3.	Die Funktion des Todes als (personifizierter) Widerstand in Dickinsons Gedichten.	179
3.4.	Die Bedeutung des metonymischen Wirkens innerhalb der Metapher am Beispiel der Unsterblichkeitsmetapher in Dickinsons Gedichten.	206
4.	Ein metonymischer Dialog: "Conversion of the Mind"	232
4.1.	Der metonymische Prozeß des Begehrens nach dem anderen und seine Folgen: Dickinsons und E. Brontës Umgang mit dem Begriff des Himmels im Vergleich.	234
4.2.	Das Metonym als Träger der menschlichen Erfahrung gegenüber der göttlichen Erfahrung: Dickinsons und E.B. Brownings Verwendung des Zeichens ("Sign").	257
4.3.	Das Metonym im konkreten Kontext: Ein Vergleich zwischen dem puritanischen Weltbegriff bei Dickinson und dem viktorianischen Weltbegriff bei George Eliot.	287
	Schlußbemerkungen	318
	Bibliographie	323